

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Paul“.

Erstausgabe: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Gerne:

„Tagblatt-Paul“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 20. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Weingarten. 20. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich der Reichspost. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Anzeiger“, 20 Hg. für alle anderen Bezugsstellen: 1 Hg. für alle anderen Bezugsstellen. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für deutsche Anzeigen im „Wiesbadener Anzeiger“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in deutscher Sprache; 20 Hg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle anderen deutschen Anzeigen; 20 Hg. für alle anderen Anzeigen; 1 Hg. für alle anderen Anzeigen; 2 Hg. für alle anderen Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt 450 n. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichtetem Tag und Wochentag wird keine Gebühr erhoben.

Dienstag, 17. August 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 379. + 63. Jahrgang.

Der Durchbruch der russischen Stellung am Kurzec-Übergang.

Bei Kowno wiederum 1730 Russen gefangen. — Am Kurzec-Übergang über 5000 Gefangene. — Die Verteidiger von Nowogeorgijewsk auf den Fortsgürtel zurückgeworfen. — Bei Wlodawa Vordringen unserer Truppen auf das Ostufer des Bug.

Der Tagesbericht vom 16. August.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 16. Aug. (Anf.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ammerzweiler (nordöstlich von Dammert) brach ein französischer Teilangriff vor unseren Hindernissen im Feuer zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei weiter erfolgreichen Angriffen gegen die vorgeschobenen Stellungen von Kowno wurden 1730 Russen (darunter 7 Offiziere) gefangen genommen.

Der mit dem erfolgreichen Kurzec-Übergang angebahnte Durchbruch der russischen Stellungen gelang in vollem Umfange. Dem von der Durchbruchsstelle ausgehenden Druck und den auf der ganzen Front erneut einsetzenden Angriffen nachgebend, weicht der Gegner aus seinen Stellungen vom Kurzec bis zum Bug. Unsere verfolgenden Truppen erreichten die Höhe von Bransk; über 5000 Gefangene fielen in unsere Hand.

Bei Nowogeorgijewsk wurden die Verteidiger auf den Fortsgürtel zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der linke Flügel erzwang in der Nacht den Übergang des Bug westlich von Drohischyn.

Nachdem Mitte und rechter Flügel am gestrigen Vormittag Lofce und Mienzbrzeg durchschritten hatten, rücken sie in den Abschnitten der Toczna und Minkowka (zwischen Drohischyn und Biala) auf erneuten Widerstand. Er wurde bei Tagesanbruch östlich von Lofce durch den Angriff schlesischer Landwehr gebrochen. Es wird verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Biala-Slawka-Lyssa sind durchschritten. Östlich von Wlodawa bringen unsere Truppen auf das Ostufer des Bug vor. Oberste Heeresleitung.

Die Krzna überschritten. — Die feindlichen Nachhut überall geworfen. — Die ergebnislose italienische Offensive.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.T.B. Wien, 16. Aug. (Nichtamtlich. Drahtber.) Amtlich verlautet vom 16. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Raume östlich des Bug nahm die Verfolgung der Russen raschen Fortgang. Die im Zentrum der Verbündeten vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte hielten sich dem westlich Biala über die Minkowka weisenden Feinde an die Fersen. Die Division des Erzherzogs Joseph Ferdinand gewann am Abend unter Kämpfen den Raum südlich und südwestlich Biala, überbrückte in der Nacht die Krzna und überschritt sie heute früh. Feindliche Nachhut wurden, wo sie sich stellten, angegriffen und geworfen. Die Truppen des Generals v. Boebes drängten den Gegner über die Minkowka zurück. In der Gegend von Biala und gegen West-Litowisch sieht man zahlreiche ausgedehnte Brände. Bei Wladimir-Bolonski, wo wir an mehreren Stellen auf dem östlichen Bugufer festen Fuß gefaßt haben, und in Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Au der Tiroler Front eröffnete gestern die feindliche schwere Artillerie nach längerer Pause wieder das Feuer gegen unsere Werke, und zwar in besonderem gegen jene am Tomale-Paß und auf dem Plateau von Lavarone und Folgaria. Angriffsvorversuche italienischer Infanterie an der Tomale-Strasse und auf die Popena-Stellung, südlich Schlumberbach, und im Drei-Finnengebiet wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten an der Küstenland-

ischen Front erneute Angriffe des Feindes. Ein Vorstoß im Gebiet des Arn und ein Vorstoß gegen den vordringenden Teil des Plateaus von Dobers wurden abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Neuer Luftangriff auf Venedig. Die vereitelte Verfolgung fünf italienischer Flieger.

Eines unserer Seerflugzeuge belegte am 15. August vier Küstenforts von Venedig mit Bomben, von denen alle, mit Ausnahme einer einzigen, innerhalb der Werke explodierten. Von fünf zur Verfolgung startenden feindlichen Fliegern wurden zwei beim Aufsteigen durch Maschinengewehrfeuer zur Umkehr und zur Landung gezwungen. Zwei gaben die Verfolgung nach einiger Zeit auf, während der letzte feindliche Flieger unseren Flugzeugen bis in die Nähe der italienischen Küste folgte, wo er, ohne Erfolge erzielt zu haben, umkehren mußte. Unser Seerflugzeug ist trotz heftiger Beschädigung durch die feindlichen Kriegsschiffe und Forts wohlbehalten eingerückt.

Laut amtlicher italienischer Veröffentlichung ist unser „U 3“ am 12. August in der südlichen Adria versenkt worden. Der zweite Offizier und 11 Mann des Unterseesbootes wurden gerettet und gefangen genommen. Flottenkommando.

Sucht vor einer deutschen Landung in Finnland!

W.T.B. Kopenhagen, 16. Aug. (Nichtamtlich.) „Politiken“ meldet aus Finnland: Die Russen befürchten eine deutsche Landung in Finnland, die bezwecken könnte, Petersburg zu erreichen. Die russische Regierung hat den Gouverneur einen Rundschreiben gefaßt mit dem Befehl, sobald eine deutsche Landung drohe, der Bevölkerung zu befehlen, sich sofort hinter die Linie Rajana-Willmannstrand zurückzuziehen. Eigentum, das nicht mitzunehmen ist, einschließlich Häuser und Vorräte, soll verbrannt werden. Der bisherige Generalgouverneur Stern soll durch den Generalkonsulsekretär Marlow ersetzt werden, ohne daß ein Systemwechsel damit verbunden wäre.

Gründung polnischer Schützenvereinigungen.

Dr. Rafel, 16. Aug. (Fig. Drahtbericht. Hef. Wn.) Polnische Klätter melden, daß bereits kleine Abteilungen der polnischen Schützen in Warschau gebildet wurden. Der Warschauer „Kurjer Narodowy“ begrüßt sie mit den Worten: Mögen Tausende diesem Beispiel folgen, und der Traum der Unabhängigkeit Polens wird verwirklicht.

Koloman Szell †.

W.T.B. Budapest, 16. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der frühere Ministerpräsident und Gouverneur der ungarischen Hypothekbank Geheimrat Koloman v. Szell ist heute morgen auf dem Gut Ratot gestorben.

Koloman v. Szell, geboren 8. Januar 1842 zu Ratot im Eisenburger Komitat, studierte in Pest und Wien, war 1867 als Anhänger Deak zum Abgeordneten in den Reichstag gewählt und war auf allen bisherigen Reichstagen eins der tätigsten Mitglieder des ungarischen Abgeordnetenhauses. 1875 wurde S. Finanzminister und führte große Reformen ein. Wegen der großen Kosten der bosnischen Okkupation nahm er Ende 1878 seine Entlassung und wurde Präsident der ungarischen Kreditbank in Pest, blieb aber als Delegierter bis heute einer der einflussreichsten liberalen Politiker Ungarns. Als die liberale Partei gefügig die Eigenmächtigkeiten Pankffs genehmigte, trat er aus ihr aus und vereinbarte 1899, als Pankffs Sturz unvermeidlich wurde, ein Paktum mit der Opposition. Dann trat er am 26. Februar als Ministerpräsident und Minister des Innern an die Spitze der Regierung. Als er auf Verlangen der Krone das Ministerkontingent um 6302 Mann und die Zivilliste erhöhen sollte, griff die Opposition abermals zur Obstruktion. Dennoch erlangte S. vom Reichstag Indemnität und erneuerte Ende 1902 mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Körber den handelspolitischen Ausgleich unter Zugrundelegung eines neuen Zolltarifs. Da er aber die erwähnte Vorlage nicht durchbringen konnte, nahm er am 16. Juni 1903 seine Entlassung.

Erneute Beschließung Belgrads.

Paris, 16. Aug. (Hef. Wn.) Aus Wien wird gemeldet: Am 12. August, 2 Uhr nachmittags, hat der Feind begonnen, Belgrad vom Punkt 100 westlich von Semlin aus mit Haubitzen schweren Kalibers zu beschießen. Im den Feind zu zwingen, sein Feuer einzustellen, haben die Serben Semlin und Pancsova beschossen und ihr

Feuer auf die Höhe nördlich und nordöstlich von Semlin gerichtet, wo sich die feindlichen Reserven befinden. Sobald die Serben einige Granaten gegen Semlin und Pancsova geschossen hatten, hörte das Feuer des Feindes gegen Belgrad auf. Die Österreicher warfen hierbei gegen die Positionen von Belgrad 105 Schrapnells und Granaten. Während der Beschließung von Belgrad sind einige Granaten auf Häuser der Stadt gefallen, haben jedoch keine Opfer gefordert.

Ostpreußen und Polen.

Wir vermögen in diesem Monat und in diesen Wochen manchen Gedanktag zu begeben, der uns an siegesfrohe Zeiten der ersten Kriegszeit vor einem Jahr erinnert. Aber wenn wir diese feiern und freudig ihrer gedenken, dann sollten wir auch jener Lage nicht vergessen, die für einen Teil des deutschen Volkes immer eine schmerzliche und düstere Erinnerung bleiben werden.

Vor einem Jahre war's, als die Krafteinhorden des russischen Generalstabs die Provinz Ostpreußen schwer heimsuchten. Männer, Frauen und Kinder, Jünglinge und Greise auf ihren Beutezügen mit sich fortzuschleppen oder kalten Blutes ermordeten und blühende Städte und Dörfer in Trümmer und Asche verwandelten. Sie, die sich als die Träger der slawischen Kultur priesen, glaubten die Segnungen dieser Kultur nicht anders als durch Word und Brand begründen zu können, und waten im Blut der Unschuldigen, die nichts dafür konnten, daß die Schrecken des Krieges auch in ihr Land getragen wurden. Und nicht nur einmal, nein, wiederholt mußten sie die Greuel der Russen herrschaft in ihrer Provinz über sich ergehen lassen, ohnmächtig, den Morden und Brandstiftungen zu widerstehen. Doch die Stunde der Erlösung schlug auch für sie, als Hindenburg, der neuerstandene Retter, mit eisernem Beize dreinsagte und die nördlichste Provinz von grauenhaften Joch befreite. Im ganzen Deutschen Reich haben sich Gemeinden und Städte zusammengesetzt, um die Patenschaft an den zerstörten ostpreussischen Gemeinde zu übernehmen und für deren Wiederaufbau zu sorgen. Viel tausend große und kleine Scherlein sind geschlossen und kommen noch immer ein, um der um Götter und Gut gekommenen Bevölkerung wieder zu den notwendigsten Bedürfnissen zu verhelfen und ihnen den Hausstand von neuem gründen zu helfen, so daß die feste Zuversicht besteht, daß die Schäden der Verwüstung und Brandschätzung über Jahr und Tag wieder behoben sein werden. Den verbliebenen und erdrosselten Menschen freilich wird keine noch so große Nächstenliebe imstande sein, ihre Gesundheit und ihr Leben wiederzugeben.

Und nun das andere Bild: Russisch-Polen. Heute nach einem Jahre feiern dort die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere die größten Erfolge, welche die Weltgeschichte je erlebte. Es hat wie einst Ostpreußen nicht minder alle Schrecken eines furchtbaren blutigen Krieges durchleben müssen. Sinnlos ansteigende Feuer- und Rauchsäulen, Zerstörung, Schutt und Blünderung zeichnen auch hier die Wegspur, welche die Heere schritten. Aber nicht die deutschen, nicht die mit ihnen Schulter an Schulter kämpfenden Österreicher und Ungarn sind es, die Verwüstung und Elend in das Land tragen, nicht vor ihnen weichen die Bauern und Städter in Grauen und Entsetzen zurück, sondern die eigenen Truppen sind's, dieselben, die auch Jammern und Elend nach Ostpreußen brachten. Sie schonen weder Frauen noch Kinder noch Jünglinge und Greise. Sie schleppen sie überall auf ihrem Rücken mit sich, sie verwenden diese unglücklichen, von Haus und Hof vertriebenen Geschöpfe als einen Ball lebendiger Leiber, hinter denen Schützengräben und Befestigungswerke erbaut werden oder schütten sich durch die Verfehlungen vor dem unaufhörlich vom Gegner ausgehenden Angestregen. Die Ernte wird vernichtet, das Vieh weggetrieben und das eigene Land mit einer Heimsuchung bedacht, wie sie selbst in den Kriegszügen des Mittelalters unbekannt war.

Wer soll diesen Armen jemals helfen, wenn es nicht die deutschen, die österreichischen und ungarischen Truppen tun, wenn nicht diese den schwer geschädigten Bewohnern zu Hilfe kommen und ihnen bergen helfen, was noch zu bergen ist. Die Verblüdeten befinden sich hart auf den Fersen der fliehenden Russen, aber die mitgeschleppte Zivilbevölkerung, ungerührt der Drangsale und Strapazen, vermag ihnen nicht mehr zu folgen, und sie ist wohl auch froh, daß sie's nicht mehr kann. Auf allen Straßen — so sehen wir erst dieser Tage im deutschen Hauptquartiersbericht — stoßen die

deutschen Marktschulen, namentlich im südlichen Teil Polens, auf die zurückströmende Armee polnischer Landbevölkerung, die, da sie den recht eiligen russischen Truppenbewegungen natürlich nicht mehr folgen kann, dem tiefsten Elend preisgegeben ist. Aber lieber unter dem Feinde leben, den man an Hunderten von Orten als Befreier vom russischen Joch und von russischer Willkür begrüßt, als länger die Martern, durch die eigenen Soldaten verursacht, ertragen. Vielleicht, daß der Gegner barmherziger ist als dieser, vielleicht, daß man unter ihm erhoffen darf, sich jahrelangem entbehrten Glückes wieder zu freuen! Der Glaube an den Feind ist stärker geworden, als es das Vertrauen zu den eigenen Behörden ist.

Eigentlich ein Bild von ergreifender und erschütternder Wirkung, das bis ins innerste Herz rühren mußte und wirklich können und dürfen wir uns auch eines gewissen Mitgeföhls nicht verschließen. Jedoch, wir müssen immer wieder der trüblichen Erfahrungen unserer eigenen Volksgenossen gedenken, die alle Entehrungen der toten und ungesägten russischen Varden über sich ergehen lassen mußten, und wir werden mehr und mehr in den Reiben der Polen eine Art Gottesgericht erblicken, das sich da für jene Millionen vollzieht. Und darum geht uns das Schicksal der jetzt betroffenen Hunderttausende nicht so nahe, wenn wir auch, sobald die Zeit gekommen sein wird, hier aus Aufbauen und an die Vinderung der Not gehen werden, die sich unsere Feldmatten jetzt schon, so weit es in ihren Kräften steht, angelegen sein lassen. Dr. A. H.

Der Krieg gegen England.

Der tapfere Steuermannsmaat.

Dr. Berlin, 16. Aug. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Steuermannsmaat Ramm, der das amerikanische Schiff „Bah of Palmaber“ mit seiner englischen Besatzung nach Lütticher Fahrt nach Euxhaven eingeschleppt hat, erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Der Registrierfonntag in England.

Allerlei unerbauliche Zwischenfälle.

W. T.-B. London, 16. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Reuters.) Gestern war der Registrierfonntag. Die ganze Bevölkerung des Königreichs füllte die nationalen Registrierfonntage aus, die in der letzten Woche von einer Armee Freiwilliger aufgeteilt und eingesammelt wurden. Die hierfür bestimmten Beamten haben sich allen möglichen Schwierigkeiten gegenüber, besonders bei den Reuten, die in Hausbooten auf dem Kanal oder auf Frachtschiffen wohnen. Für die Juden waren besondere Formulare ausgegeben und jüdische Dolmetscher eingesetzt. 2000 belgische Flüchtlinge in Carlcourt sind gleichfalls registriert worden. In einigen Fällen wurde gegen die Registrierfonntage Gewalt angewandt. In Birmingham wurde ein Mann zu einmonatiger Zwangsarbeit verurteilt, weil er dem Schutzmann, der ihm das Formular brachte, geschlagen hat. In Burgaa (Grafschaft Armagh) empfangen ein Mann die Polizei mit Revolverkugeln, verbarrikadierte sich und mußte zwei Tage belagert werden. In Glasgow, wo man die Registrierung benutzte, um bei den Männern im militärischen Alter Stimmung für den Eintritt in die Armee zu machen, traten Hunderte im letzten Augenblick in die Territorialarmee ein. Viele heirateten am Samstag, ehe sie die Registrierfonntage ausfüllten.

Die unbefestigte englische Ostküste.

ap. Rotterdam, 16. Aug. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die anlässlich der deutschen Luft- und Flottenangriffe in englischen Häfen wiederholt erhobene und fast unterstrichene Behauptung, daß die englische Ostküste vollkommen offen und ungeschützt sei, wird durch einen kleinen Artikel in der „Times“ eigenartig beleuchtet. Von den Castle Eder Behörden (Durham) wurde nämlich ein Arbeiter zu 100 M. Geldstrafe verurteilt, weil er einen Schützengraben an der Nordküste bewacht besetzt hatte. Es wurde festgestellt, daß die Besatzung der nachbarlichen der Vorbereitung nicht begriffen und die Bewachung hatten. Über die Gräben hinweg und in sie hineinzufallen. Der Angeklagte hatte dem Werk von der Brustwehr eines Grabens seinem Freunde unten am Strande zugeworfen.

Der Rückgang des Sterlingkurses.

W. T.-B. London, 16. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Von England sind letzten 20 Millionen Dollar in Gold sowie amerikanische Werte im Werte von 25 Millionen Dollar ange-

kommen, die bisher in englischen Besitz waren. Die Rückgang des Sterlingkurses hat die Situation bei der Aufhebung des Niederganges des Sterlingkurses zu komplizieren. Der Kurs beruhte einige Tage lang ungefähr 4,71. In Frankreich ist die Meinung verbreitet, daß der Rückgang noch anhalten wird, wenn nicht Schritte zum Ausgleich europäischer Verhältnisse an Amerika durch besondere Finanzoperationen gemacht werden. Es liegt hier eine finanzielle Frage von allergrößter Bedeutung vor, die gelöst werden muß, wenn nicht ein völliger Stillstand in der europäischen Wirtschaft von Amerika nach Europa eintreten soll.

Abermalige Arbeitseinstellung der Bergarbeiter in Südwales?

W. T.-B. London, 16. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Eine Anzahl von Bergarbeitern der Bergarbeiter in Südwales drückte ihre Unzufriedenheit darüber aus, daß sich die Ausarbeitung des neuen Lohnabkommens verzögere. Eine Konferenz über eine abermalige Arbeitseinstellung ist in Aussicht genommen worden.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die Geheimnisse von Verdun.

Neue französische Erfindungen auf dem Gebiete der Munition.

Dr. Kopenhagen, 16. Aug. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Der Pariser Berichterstatter der „United Press“ besuchte mit Genehmigung Joffres mehrere französische Befestigungswerke. Er merkte darüber: Die Geheimnisse von Verdun lagen vor mir wie ein offenes Buch. Durch unterirdische Gänge, die 200 Fuß unter der Erde lagen, ging es der Frontfront entlang. 100 Fuß unter der Erde sprach ich mit dem Militärkommandanten, der mir ausweiselte, daß diese Geheimnisse nicht getroffen sei, nicht weil Verdun in Gefahr sei, sondern damit er und der Stab ungestört arbeiten könnten vor den weitestgehenden deutschen Geschützen schwerer Kaliber. Die unterirdischen Anlagen seien so umfangreich, daß die ganze Zivilbevölkerung Verduns darin aufgenommen werden kann. Kein Führer teilte mir auch neue Erfindungen auf dem Gebiete der Munition mit. Nach der Besichtigung sagte der mich begleitende Offizier: Sie sehen, daß wir bereit sind, aber wir haben keine Zeit. Die Zeit arbeitet für uns. Wir können die deutschen Reiben durchbrechen, wenn wir nur wollen, aber ein solcher Versuch würde zu teuer sein. Wir ziehen es vor, die Deutschen ihre Kräfte an uns erproben zu lassen, was sie wahrscheinlich bald tun werden. Der Berichterstatter fügte hinzu: Die französischen Militärführer rechnen damit, daß der Krieg noch mindestens ein Jahr dauere, sind aber entschlossen, so lange zu kämpfen, bis sie auf deutschem Gebiete stehen, selbst wenn dies noch zwei oder zehn Jahre dauert.

Englisch-französische Arbeiterverbindungsverhandlungen.

W. T.-B. London, 16. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Progress“ aus Paris meldet, daß dort Delegierte der englischen Arbeitssyndikate eingetroffen, welche mit einer besonderen Mission für die Confédération Générale du Travail betraut sind.

Der Krieg gegen Italien.

Die mißglückten italienischen Luftexpeditionen.

Eine Nichtigstellung von Österreichischer Seite.

W. T.-B. Wien, 16. Aug. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Von gegnerischer Seite wird immer behauptet, daß italienische Luftschiffe mit Erfolg Pola und besonders das Secarsenal mit Bomben belegt hätten. Die unwarhellen Mitteilungen bedürfen wieder einmal einer Festlegung der tatsächlichen Erfolge. Tatsache ist, daß uns insgesamt drei Luftschiffe mit einem Besuch beehrt. Das erste und einzige, dem es gelang, über Pola selbst zu kommen, hat durch Bombenwurf die Mauer eines Hauses leicht beschädigt und zwei Frauen — und zwar wirklich nur zwei Frauen — eine Verwundung zugefügt. Das zweite Luftschiff gelang es schon nicht mehr, zur Stadt und zu den militärischen Anlagen vorzudringen. Sogleich bemerkt, beleuchtet und angegriffen, umkreiste es in weiter Entfernung Pola und warf seine Bomben über Feld und Wald, ohne auch nur den geringsten Schaden anzurichten. Der dritte Besuch der „Citta di Jesi“ endete, wie bemerkt, noch trübseliger. Das Luftschiff kam nicht nur nicht über Pola, sondern auch nicht einmal über das Land. Es warf, durch den sofort einsetzenden Scheinwerfer gänzlich über die Richtung getäuscht, seine Bomben ins Wasser. Bereits einer unserer ersten Schiffe brachte ihm ein großes Led am Hintersteck und eine Steuerhavarie bei, so daß das Luftschiff, das gerade in

einer Wendung begriffen war, sein Steuer nicht mehr bewegen konnte und — immer wieder beschossen — sinkend Kreise beschrieb, bis es uns zur Beute fiel. Das Luftschiff „Citta di Jesi“ wurde, wie noch erinnerlich, nicht gelegentlich einer Aktion gegen Pola, sondern auf der Rückfahrt von Trieste durch einen von Pola abgegangenen Zerstörer zerstört. Die Italiener beglückten also ihre Expeditionen bis heute, ohne uns selbst Schaden zuzufügen, mit dem Verlust von zwei ihrer besten Luftschiffe. Sie gaben uns dabei eine willkommene Gelegenheit, unsere Abwehrapparate zu üben und zu erproben.

Schwere Geschüßkämpfe an der ganzen Front.

Frankfurt a. M., 16. Aug. (Genf. Bl.) Der „Frankf. Bg.“ wird von ihrem Wiener Berichterstatter gemeldet: Im Jozongo bestreift unsere schwere Artillerie durch einige Bomben die Plakenen aus San Gargano und versprengte bei Gormons ein großes feindliches Lager. Das Geschüßfeuer gegen den Brückenkopf von Örg ist flauer geworden, dagegen im Abschnitt von Tolmea bis zum Krn sehr heftig. Trotzdem wurde der Angriff starker feindlicher Kräfte in diesem Raum glatt abgewiesen. Ebenso schwillt das Geschüßfeuer an der Kärntner Front, wo wir unsere Stellungen am großen Kal und Freilofel halten, sowie bei Glitz beträchtlich an. Ein italienischer, um Witternacht unternommener Angriff gegen den kleinen Kal mßlang vollständig. Ebenso erging es italienischen Vorstößen weiflich des Kreuzberges bei Rotrang-Epize und der Wiegengenhütte an der Tiroler Grenze. Die feindlichen Werke Terzo und Campomolon gegenüber dem Viteau von Polgoria-Ronatore wurden von unserer schweren Artillerie mit erheblichem Erfolg beschossen.

Bessere Organisation im italienischen Marineministerium.

W. T.-B. Mailand, 16. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Rom, wurde in diesen Tagen dem Marineministerium ein ständiger Ausschuss für die italienische Handelsflotte angegliedert. In diesem Ausschuss wurden u. a. folgende wichtige Fragen behandelt: Die Schiffsbarmachung der Lober, der Betrieb der Seilos in Neapel und die Fahrtenbewilligung für Auswanderungsdampfer seitens der Konsulatbehörden.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

Wiedereroberung der Stadt Wan im Kaukasus.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Aug. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet von der Kaukasusfront: Die Stadt Wan war von russischen Truppen und armenischen Banden angegriffen worden. Ihre schwache Besatzung räumte die Stadt nach zwanzigtägigem Widerstand bei der Ankunft russischer Verstärkungen. Am 11. August besetzten unsere Truppen die Stadt wieder. Die Banden und die russischen Truppen wurden gezwungen, sich zurückzuziehen. Sie verurteilten auf ihrem Rückzug die Umgegend.

An der Darbanellefront wiesen wir nördlich Ari Burnu am 14. August einen neuen Angriff des Feindes in der Ebene von Anafarta gegen unseren rechten Flügel zurück.

An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Neue englisch-französische Truppenlandungen.

Dr. Mailand, 16. Aug. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Hier eingetroffene griechische Blätter enthalten die Nachricht, daß auf der Insel Chios englische Truppen, auf der Insel Samos französische Truppen, im ganzen etwa 20.000 Mann gelandet worden seien.

Das Balkan-Siasko.

Der Viererband steht augenblicklich an zwei Stellen im Verzweiflungskampf. In Russisch-Polen und auf dem Balkan. Großfürst Nikolai und seine besten Generale versuchen verzweifelt, die militärische Katastrophe von den geschlagenen russischen Millionenheeren abzuwenden, und die geschicktesten Staatsmänner des Viererbandes nehmen ihre ganze diplomatische Kunst zum letzten Mal zusammen, um in Sofia und Bukarest, in Athen und Nisch das drohende politische Bedach aufzuhalten. Auf die Haltung der Balkanstaaten hatten unsere Feinde ebenso große Hoffnungen gesetzt wie auf die russische „Dampfwalze“. Eine Zeitlang schienen es fast, als wenn diese Hoffnungen, wenigstens zum Teil, in Erfüllung gehen sollten. Aber mit dem endgültigen Zusammenbruch der russischen Offensive in Galizien veränderte sich auch der so glück-

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserm zum Offizier entsandten Kriegsberichterstatter.

Warschauer Eingungstage.

Warschau, 9. August.

In Sochazow sah ich das erste Zeichen von Warschau. Die höchsten kleinen Dörfchen mit den städtischen Ausföhrern und den Pferden in nichtbeschlagenen Geschirren. Es folgten bald viele solcher Wagen mit so westeuropäisch angezogenen Menschen, daß ich nicht recht wußte, was mit diesem Anzug anzufangen war. Ich hielt eine Droschke an und fragte: Der junge Mann sprach Deutsch. „Das sind alles Flüchtlinge, die in ihre Heimat wollen, aus Lublin und Bialowöl und so viele aus Lodz. Ich war gerade auf der Hochzeitsreise in Warschau“ — und er machte eine vorstößende Bewegung zu einer jungen Frau — „da fing es an.“ „Es ist der deutsche Vormarsch natürlich. Und nun wollen wir nach Hause.“ Ich fand das Unternehmen etwas verfrüht, konnte aber schließlich nur den Trost geben, daß die deutschen Militärbehörden sich Mühe gaben, jedem Fall gerecht zu werden. „Es sind zweihunderttausend Flüchtlinge in Warschau“, sagt der junge Pole noch. „Aber sonst war es ganz gemächlich.“ Ich wunderte mich über diese Auffassung von Gemächlichkeit. Als ich aber dann über die Krakauer Vorstadt in das Innere der Großstadt wollte, fand ich, daß die meisten oder sehr viele Warschauer der Ansicht dieses jungen Polen sein müßten. Es war der Mittag des 6. August und durch die Straßen, die noch der Weichsel führten, pfliffen die Kanonen von Praga her, aber auf der Markowla- und der Krakauer Hochzeitsreise war das Leben so dumme wie es in

einer westeuropäischen Großstadt nur immer im Frieden sein kann.

Das westeuropäische ist zu betonen. Ganz Polen haben die Russen verdrängt und verlobbert, Warschau hat ihnen widerstanden, es ist eine westliche, eine polnische Stadt geblieben, auch während der trübenden Monate, da russische Massenarmeen durch Warschau zogen und bei Warschau lagen. Die polnische Leichtheiligkeit hat sich hier glücklicherweise gezeigt, auch das letzte Verdrängen der Zeit prägte ab an ihr. Nicht nur allein an ihr. Das Dasein des Volentums leugnen zu wollen, wäre Torheit, und daß in Warschau — anders als in Lodz — der Herzschlag polnischen Lebens rein und lebendig schlägt, kann jeder merken, der nur ein wenig durch die schönen Straßen voll Erinnerungen schlendert, an diesen düstigen Palästen, diesen geschmackvollen Häusern, diesen katholischen, von weltlicher Kultur und nur von ihr sprechenden Kirchen vorbeigeht. Der Einzug der siegreichen neunte deutschen Armee hat dies polnische Leben nicht gestört, es ist überraschend zu beobachten, wie wenig Einfluß der große schicksalsschwere Tag auf die Bevölkerung gemacht zu haben scheint. Darüber hinaus ist — aus nicht zu weit entfernten liegenden Gründen — eine stilllich betonte Liebenswürdigkeit der Bevölkerung festzustellen. Die glänzenden Seiten polnischen Lebens zeigen sich, zuweilen in recht angenehmem Licht. Das war auch heute beim feierlichen Einzug des Führers der 9. Armee, des Prinzen Leopold von Bayern zu merken, die Tausende, die hinter den spaltbildenden Truppen, auf den Plätzen, an den Straßenkreuzungen den militärisch betonten Einmarsch sahen, hatten eine durchaus freundliche Haltung, die sich vor allem in der Beifallsheißigkeit äußerte, jede Störung schon bei den Vorbereitungen zu dem müßigen Schauspiel

und während seines Anlaufes zu vermeiden. Es ging dann auch der ganze Einzug mit starkem Eindruck vorüber.

Der kommandierende General von Scheffer-Bohade, dessen Truppen die Warschauer Forts genommen hatten, und dessen Sorgfalt und Geschick die letzte schnelle und gelungene Befreiung der Stadt zu verdanken ist, begrüßte den Generalfeldmarschall am Warschauer Bahnhof. Die Herren mit Gefolge stiegen zu Pferde. Mitt durch die Hauptstraße, vorbei an den saluttierenden Truppen, zu dem alten schäftlichen Königsschloß. Regimentsmusik. Vorbeimarsch eines Bataillons und zweier Eskadrons. Stramm, fest, kurz. Gestampfte Pfister, fergengrade Reiten, Degenstehen. Der Prinz liebenswürdig grüßend, reichte Hand am Helm; der Feldmarschallstabs hängt über der Linken. Die teilweise schon älteren Reuten reihen die Knochen zusammen, daß es eine Freude ist. Die Polen begrüßen diese Art großen militärischen Schauspiels kaum, aber es imponiert ihnen.

Schon zwei Tage vorher, als ich Gast beim Generalkommando war, kam so etwas wie eine kleine Feierlichkeit zustande, als die neutralen Militärattachés an der Abendtafel teilnahmen. Der Bruder der Kaiserin, Herzog Günther, und Prinz Friedrich Wilhelm waren anwesend. Der argentinische Herr trank auf den deutschen Kaiser, und als in dem hellen Saal des großen Warschauer Hotels die Reichshonne dröhnte und die Gläser anklangen, war der Klang einer hellen und festschönen Stunde über der Versammlung.

Von Festen ist fast natürlich nicht viel die Rede, es ist anderes und Ernsteres zu tun, und nachdem der knappe Siegesbecher getrunken ist, steht auch keinem der Sinn danach. In der Nacht zum Sonntag gingen die deutschen Truppen nach Praga über, aber noch während des großen Dank-

lich begonnene diplomatische Angriff auf die Neutralität der Balkanländer in eine schwere Niederlage. Die Karten, die die Diplomaten des Viererbandes in den Balkan-Hauptstädten auspielten, wurden nacheinander verloren: Rußlands Prestige verlor unter Sündenbündnis und Mordensschlägen, und an den Dardanellen blieb trotz aller Opfer der Engländer und Franzosen der Halbmond siegreich und unerschüttert. Jetzt spielt der Viererband, kopflos und verzweifelt, auf dem Balkan „Va banque“, ohne selbst noch recht an die Möglichkeit des Gewinns zu glauben.

Von liebevollen Verbündeten sind die Verbündeten gegenüber den Balkanländern jetzt zu offenen Drohungen übergegangen. Rußland ist freilich nicht mehr in der Lage, auch nur den kleinsten Balkanstaat zu schrecken, aber England hat sich noch stark genug gefühlt, den Versuch zu wagen, Griechenland einzuschüchtern. Der Versuch ist jedoch mißglückt: die Griechen denken wenig daran, Kavalla an Bulgarien abzutreten, um dem bedrängten Viererband einen Gefallen zu tun, wie Serbien sich dazu überreden läßt, auf Mazedonien zu verzichten. Diese ganze Aktion des Viererbandes ist weiter nichts als ein großer Bluff, wie man ihn allerdings in London früher oft genug mit Erfolg unternommen hat, bevor der Weltkrieg die tatsächliche Ohnmacht Englands offenbarte. Heute, wo die Balkanvölker täglich das tragikomische Schauspiel an den Dardanellen vor sich abspielen sehen, kann kein englischer Bluff mehr verfangen. Wie Rußland seine galizischen Niederlagen, hat England das unglückliche Dardanellen-Abenteuer bei den Balkanstaaten einen unerreichten Schaden verursacht. Der letzte verzweifelte „Schritt“ des Viererbandes in den Balkan-Hauptstädten ist mit einem neuen vergeblichen und verlustreichen Angriff auf die türkischen Stellungen auf der Halbinsel Gallipoli zusammengefallen, der noch einmal die völlige Unsichtbarkeit des Unternehmens grell beleuchtet. Enver-Pascha hat anlässlich dieses gescheiterten Angriffs die Worte gesprochen: „Ich bin fest überzeugt, daß wir die Alliierten im Schach halten werden, selbst wenn sie weitere große Verstärkungen erhalten.“ Diese festen Worte des türkischen Feldherrn werden in Athen, wo man einmal schon bereit schien, sich an der Seite der Franzosen und Engländer in das Dardanellen-Abenteuer zu stürzen, weil man an die Gewißheit des Gelingens glaubte, heute nicht mehr ungehört verhallen. Und selbst Venizelos dürfte ihre Wahrheit jetzt anerkennen.

In Petersburg ist man augenblicklich sehr pessimistisch. Man hat gewiß allen Grund dazu. Auch die Bemühungen des Viererbandes auf dem Balkan werden in der russischen Hauptstadt mit großer Skepsis betrachtet. Man sagt es offen, daß man sich von ihnen keinen Erfolg verspricht, während man in Paris und London wenigstens immer noch so tut, als wenn man an den diplomatischen Sieg glaubt. Die Russen beweisen diesmal zweifellos den klareren Blick. Die Partie des Viererbandes auf dem Balkan ist endgültig verloren und nichts kann die Niederlage mehr aufhalten. Wenn das kleine geschwächte Serbien den Befehlen aus Petersburg nicht mehr gehorcht, wird Griechenland gewiß nicht vor den leeren Drohungen aus London und Paris zurückweichen. Das Prestige des Viererbandes, das in der Übermacht der russischen Millionenheere und der Bedrohung Konstantinopels durch den Angriff auf die Dardanellen wurzelte, ist dahin. Denn die Dardanellen trohen siegreicher als je allen feindlichen Angriffen und die russischen Millionen sind zerhackt und zerronnen in der Sonne der deutschen Siege. Die Niederlage des Viererbandes auf dem Balkan bedeutet aber für uns einen neuen bedeutungsvollen Sieg, der in nicht geringerem Maße als die Erfolge unserer Waffen in Rußland-Bosnien geeignet erscheint, das siegreiche Ende des Weltkrieges zu beschleunigen.

Keine Audienz Venizelos' beim König.

Seine Einberufung der Jahresklasse 1916.

Br. Athen, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Die von der Entente Presse verbreitete Nachricht, daß König Konstantin Venizelos in zweistündiger Audienz empfangen habe, wird vom hiesigen Pressebureau offiziell dementiert. Der König weiß nach wie vor im Schloß Tatoi, wo er außer dem Ministerpräsidenten Gurnaris und dem Generalstabschef bisher noch nie warb empfangen hat. Die

Freiburg der Apence haben, daß die Einberufung der Jahresklasse 1916 verfügt worden sei, beruht entweder auf Irrtum oder auf absichtlicher Täuschung. Bis heute ist noch nicht einmal der Jahrgang 1915, der im Oktober fällig ist, einberufen.

Der Druck auf Serbien.

Kürst Trubetzkoi Drohung.

Br. Belgrad, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Hiesige Blätter melden aus Sofia, daß die Gesandten der Entente mit hiesigem Eifer Pöschtsch drängen, Bulgarien im Sinne der Entente entgegenzukommen. Kürst Trubetzkoi drohte für den Fall, daß die Widerstandsfähigkeit Pöschtschs andauere, die Verträge zu veröffentlichen, die Serbien mit der Entente geschlossen hat.

Keine Abenteuerpolitik Bulgariens!

W. T.-B. Sofia, 16. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Ministerpräsident Radoslawow hat gestern und heute nacheinander mehrere Führer der Opposition, welche sich über die Lage informieren wollten, empfangen. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung keine Abenteuerpolitik verfolge, und daß er, falls ein Entschluß gefaßt werden müßte, sich vorher mit den Führern der Opposition beraten würde.

Die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft.

dw. München, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Der von der „Deutschen Wacht“ in München vor kurzem ins Leben gerufene „Deutsch-Bulgarische Gesellschaft“ ist ein weiteres Begründungsdiplom ausgegangen:

„Sofia, den 11. Aug. 1915. Im Namen der Bulgarischen Nationalversammlung begrüße ich die neugegründete Deutsch-Bulgarische Gesellschaft und wünsche ihr erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Kultur und Wissenschaft.“
Präsident der Sokranje: Dr. Watschoff.

Die Neutralen.

Die Liebesgabe der holländischen Gärtner.

Br. Berlin, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Der Bund der holländischen Gärtner hat als Liebesgabe für das rote Kreuz in Berlin 100 Zentner Gurken gestiftet in einem mit den holländischen Nationalfarben reich dekorierten Wagen, der außerdem mit Girlanden und Blumen geschmückt war, verladen wurde. Eine Kon- und Blumen geschmückt war. Eine Konfervenfabrik in Weisensee hat dem roten Kreuz die Sendung abgeliefert.

Spaniens strengste Neutralität.

W. T.-B. Paris, 16. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet aus Madrid: Ministerpräsident Dato wiederholte die Erklärungen über seine Politik und sagte, er sei und bleibe ein Anhänger strengster Neutralität; das Land teile seine Ansicht. Die Neutralität Spaniens werde von allen Kriegführenden geachtet und keiner habe eine Intervention erbeten. Trotzdem setze Spanien seine Rüstungen fort, um seine Integrität nötigenfalls verteidigen zu können.

Generaloberst v. Moltke über die Kriegsdauer

Amerikas Waffenlieferungen an der Verlängerung des Krieges schuld.

Br. Berlin, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Der amerikanische Oberst Emerson, ein bekannter Kriegsbeobachter, veröffentlicht in der „Continental Times“ einen Bericht über eine Unterredung, die er mit dem stellvertretenden Generalstabschef Generaloberst v. Moltke gehabt hat. Er erzählte darin u. a.: Auf die Frage, wie lange der Krieg wohl noch dauern werde, sah der Generaloberst mich ernst in das Auge und sagte mit scharfer Betonung: Das hängt davon ab, wie lange Ihr Amerikaner fortzufahren werdet, unsere Feinde mit Waffen, Munition und Kriegskartätsen zu versorgen. Ohne dies würden unsere Armeen den Krieg bereits an einer der Fronten beendet haben. So, wie die Sache augenblicklich steht, dienen die weiteren Zufuhren von Munition an unsere Feinde lediglich dazu, das Gemetzel zu verlängern. Deutschland befindet sich in der Lage eines Jägers, der sich genötigt sieht, in der Spitze seines Bogens einen Ring von Feinden abzuhalten, die alle darauf aus sind, sein Herz zu treffen. Jedemal, wenn es diesem Kämpfer gelungen ist, einen dieser ihn am heftigsten angreifenden Gegner dadurch zu entzweifeln, daß er ihm das Schwert aus der Hand schlägt, dann kommt von hinten ein neutraler Zuschauer und drückt dem geschlagenen Feind eine neue Waffe in die Hand.

Täglich 16 400 000 Geldpostsendungen.

W. T.-B. Berlin, 16. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Über den Umfang der derzeitigen Leistung der Reichspost ergibt eine beim Briefverkehr vorgenommene Zählung, daß

einschließlich des Briefverkehrs nach dem Feld gegenwärtig im Reichspostgebiet täglich 25,8 Millionen Briefsendungen ausgeliefert werden. Im letzten Friedensjahre 1913 machte die Tagesauslieferung im Reichspostgebiet 17 Millionen Briefsendungen aus, die heutige Tagesauslieferung ist daher gegen 1914 um 8,8 Millionen Sendungen größer, das sind 52 Prozent, während die durchschnittliche jährliche Steigerung beim Briefverkehr sonst nur 7 bis 8 Prozent, für zwei Jahre also 16 Prozent, betrug. Die gesamte Feldpost (nach und vom Feld, sowie innerhalb des Reichspostgebiets) umfaßt im Reichspostgebiet (Bayern und Württemberg nicht einbezogen) täglich 1,64 Millionen Sendungen, mithin annähernd soviel als 1913 die ganze Tagesauslieferung überhaupt betrug. Bei Bewertung dieser bedeutenden Leistungen darf nicht außer Betracht gelassen werden, daß dem heimischen Postbetrieb durch den Krieg drei Fünftel ihrer Beamten und fast die Hälfte ihrer Unterbeamten, das sind über 80 000 Mann, entzogen sind, daß die Reichspost dafür mit nichtbeamteten Hilfskräften arbeitet, die ebenfalls öfter wechseln und deren technische Gewandtheit der des Berufspersonals nachsteht.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des Kaisers, vollendete am Samstag sein 53. Lebensjahr. Der Prinz, der bekanntlich mit dem Range eines Großadmirals als Generalinspekteur an der Spitze der deutschen Marine steht und im preussischen Heere als Generaloberst von der Infanterie in dem Range eines Feldmarschalls geführt wird, ist Ehren-Dr.-Ing. der Technischen Hochschule Berlin und Ehren-Dr. der Philosophie der Universität Kiel.

Oberst a. D. Freiherr von Oberländer, bisher Inspekteur der Ersatzkadron des 18. Armeekorps, ist durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 4. August zu mobiler Verwendung bestimmt worden. Generalmajor a. D. von Prinz, zuletzt Kommandeur der 18. Kavalleriebrigade, ist durch Allerhöchste Kabinettsorder vom gleichen Tage zum Inspekteur der Ersatzkadron des 18. Armeekorps ernannt worden.

* Eine Gedenkfeier auf einem ohrenreichen Schlachtfeld. Am 17. August fällt der Tag, an dem Hindenburg zum ersten größeren Schlag gegen die in Ostpreußen eingedrungenen russisch: Soldateska ansetzte. Bei Göttritten, einem kleinen, südlich von Stallupönen gelegenen Grenzstädtchen, wurden damals in erbittertem Kampfe 1000 Russen gefangen genommen. Was die Verluste auf deutscher Seite angeht, so wurde die Gemeinde Göttritten vor diesem Gefecht am unmittelbarsten getroffen. Sie beschloß daher, so schreibt uns ein Mitarbeiter, am ersten Jahrestag des kriegerischen Ereignisses auf dem Schlachtfeld an den Gräbern der gefallenen Soldaten eine würdige Gedenkfeier zu veranstalten. Es werden u. a. die Schützen von Göttritten und Dopdram an der Feier teilnehmen und den toten Helden Grabgesänge singen. Der Pfarrer von Göttritten wird an der Spitze seiner Kirchengemeinde hinausziehen und zu Ehren der kaiserlichen Schär, die dort unter dem Kaiser schläft, eine Gedenkrede halten, und aus nah und fern werden die Angehörigen der bei Göttritten gefallenen Krieger herbeieilen, um auch ihrerseits an der schicksaligen Feier teilzunehmen.

* Die preussische Bischofskonferenz. Am 17. August findet in Puda unter dem Vorsitz des Kölner Erzbischofs v. Hartmann eine Konferenz der preussischen Bischöfe statt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Brotversorgung und die Selbstverbraucher.

Man schreibt uns aus dem Kreis Unterlahn untern. 16. August: Mit dem heutigen Beginn des neuen Wirtschaftsjahres bei der Brotversorgung tritt auch die Verordnung in Kraft, die den Landwirten gestattet, ihr Korn selbst zu vermahlen und das Mehl selbst zu verbacken, was an sich eine recht lobenswerte Einrichtung ist. Für die Selbstversorger fallen nun die Speisen weg, die der Kommunalverband bzw. die Kriegs-Getreidegesellschaft für jeden Sack Mehl erheben, und die, wie an Hand nachstehender Aufstellung jeder nachprüfen kann, unverhältnismäßig hoch sind. Wohl sollen die großen Gewinne wohlthätigen Zwecken zufließen, die Gewinne werden aber nur dadurch erzielt, daß man den unteren Bevölkerungsschichten, die unter dem Krieg und der allgemeinen gewaltigen Verteuerung aller Nahrungsmittel an meisten zu leiden haben, auch das Brot noch mehr verteuert hat. Nach dem Preis, der bisher für Korn gezahlt wurde, erhielt der

wurde. In der Strömung war natürlich ein leises Schwanken zu merken, aber die Gänge fanden sich ausgeglichen damit ab, und bald trauten die Schadronen drüben weiter. Da hatte man von Praga her die schönen Kuppeln und Türme von Warschau vor Augen, die Stadt glänzte ordentlich am Weichselufer, und im Vordergrund zog ununterbrochen Schwadron bei Schwadron, um in den Rücken der stehenden Russen zu kommen.

Praga ist Vorstadt, durchaus Vorstadt. Am Ufer ziehen sich Wiesen und Gräben — und die russischen Schützen graben hin. Vieh weidet in großen Herden auf den Wiesen. Der Vorort selbst ist nicht beschädigt, nur der große Petersburger Bahnhof mit Schuppen und Nebengebäuden ist abgebrannt worden; in der Nacht vom Samstag zum Sonntag begannen hier die Sprengungen.

Am Ufer stehen Hunderte von Menschen, die nach Warschau hinüber wollen, und selbst um den kleinen Kahn, der jeden Augenblick umzuschlagen droht, werde ich beneidet, als ich mich nach Warschau hinüberdrücken lasse. Die Weichsel strömt gegen die Nordwand ziemlich schnell, und wenn sich der Schiffer nicht dagegenstemmt, käme man in nicht allzulanger Zeit nach Nowogrodenjowsk. Man wird aber, glaube ich, auch anders bald genug hinkommen.

Für den größeren Teil der Truppen sind die Warschauer Einzugswege jedenfalls zu Ende. Ich bedaure es kaum sehr, daß ich so schnell die lebenswichtige Stadt verlasse, ich meine, diese kurze Reihe von Tagen ist so voll von Eindrücken und schönen erhebenden Stunden gewesen, daß man frisch wieder in die polnische Kammerlichkeit der kleinen Kaserne zurückgehen kann, zumal eben dort der Glanz deutschen Selbsttums und Sturmes in diesen Tagen hell leuchtet.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

gottesdienstes am Sonntag fielen drüben ein paar Schiffe und der Hauch der fernenden Bahnhofsanlagen schwebte noch über der Weichsel.

In den alten Stadtteil Warschaws waren die Kirchen so überfüllt, daß die Tote bis auf die Straße hinaus standen und der Weihrauchgeruch sich in der Enge der Gasse fing. Das „Sewente Maria“ klang brünstig und hell, und ein großes Bewegen schien durch die Massenmassen zu gehen.

Der Abend gehörte dann wieder dem gewöhnlichen Sonntagstreiben, die Cafés waren überfüllt, ebenso die Kinos. Das „Polnische Theater“ spielte. Der sehr geschmackvolle, weichgraue Zuschauerraum war mittelmäßig besetzt, die teuren Plätze mehr belegt als die billigen. Es wurde eine historische Komödie aus der Zeit von Sigismund August gegeben. Das nationale Polentum wurde da gegen die Franzosen in Seidenstrumpf und Spitzenjabot herausgestellt. So oft von den polnischen Herzen die Rede war, ging ein leichtes Nausen durch den Zuschauerraum. Es wäre erfreulich gewesen, wenn man die Sympathie zu dem französischen und Fremden schon eher und außerhalb der Bühne als antipolnisch und lächerlich empfunden hätte.

Das Theater hatte schon um 7 Uhr begonnen, denn vorläufig muß um 9 Uhr noch Ruhe eintreten. Die Restaurants müssen schließen, und nur die Hotels dürfen an ihre Gäste bis 1 Uhr verkaufen. Eine Mahrtage, die übrigens recht lebenswürdig gehandhabt wird. Daß es die Warschauer überhaupt besser als zur Russenzeit haben, scheint von Tag zu Tag mehr in das Bewußtsein der Bevölkerung zu dringen, so stark, daß einige Schattenseiten polnischen Wesens sich auch bemerkbar machen. An zu geringer eigener Einschätzung seines Wertes leidet jedenfalls auch in diesen überauslangen der Pole nicht.

Die Russen haben bei ihrem Abzug auf polnische Empfindlichkeiten wenig Rücksicht genommen. Um nur ein Beispiel zu nennen: Die Galerie Warschauer Schönheiten, polnischer Könige und Erinnerungen an große Zeit polnischer Geschichte in dem entzückenden Luftschloß Łazienki, das Stanislaus Poniatowski erbaut hat, ist nach Petersburg geschleppt worden. „Man kann nicht wissen“, dachten die Russen. Daß wir uns an den Bildern nicht bereichern würden, wußten die russischen Herrschaften, aber sie sollten der Stadt Warschau in deutscher Gewalt diese kostbaren polnischen Erinnerungen nicht lassen. So sind die seidenbespannten Wände nur mit den dunklen Flecken versehen, die die Stellen anfüllen, wo die Bilder hingen. Den großen Bart mit den Wasseranlagen vor dem Schloß und dem Reiterstandbild des Türkenkämpfers Johann Sobieski haben die Russen doch so sein lassen wie er war: schön, sauber und in dunkelgrüner Sommerprophet.

Die Weichselbrücken sind freilich mehr beschädigt, als es zuerst den Anschein hatte. Bei der prächtigen neuen Brücke hat die Sprengwirkung erst im letzten Drittel nach Praga eingeseht, hier ist ein Pfeiler glatt gesprengt worden, so daß die Fahrbahn auseinandergerissen ist und ein Teil unten in der Höhe des Wasserpiegels liegt. Die Straßenlaternen, die auf der Brücke waren, haben die Sprengung überstanden und ragen unten selber und ohne Begleitung rechts und links neben der Fahrbahn. Am wenigsten beschädigt ist die Eisenbahnbrücke, die unterhalb der beiden anderen Brücken über den Strom führt. Wenn man nicht zu schlecht bei Fuß ist, kann man auf ihr die Weichsel überschreiten.

An anderer Stelle haben aber unsere Pioniere eine Schiffsbrücke gebaut, die heute von Kavallerie überschritten

Dauer 18,30 M. für den Sack zu 150 Pfund. Das Korn wird zu 88 Prozent ausgemahlen und ergibt bei einem Abzug von 6 Pfund (hochgerechnet) für Mühlenverlust 123 Pfund Mehl und 23 Pfund Kleie. Bei einer Anrechnung von 8 Pf. für das Pfund Mehl, ferner, daß der Müller einen Mahllohn von 1,50 M. für den Sack Korn erhält, stellt sich der Preis für die Kriegs-Getreidegesellschaft bezw. den Kreis oder Kommunalverband für das Pfund Mehl wie folgt: 150 Pfund Korn 18,30 M. + Mahllohn 1,50 M. = 19,80 M., ab 1,76 M. für Mehl, bleiben 18,04 M. für 123 Pfund Mehl = 14,7 Pf. oder rund 15 Pf. für das Pfund oder den Sack zu 200 Pfund 30 M. Es wird nun niemand einfallen, zu verlangen, daß zu diesem Preis das Mehl geliefert werden soll, denn auch die Kriegs-Getreidegesellschaft und der Kreis halten für die Organisation usw. Auslagen, die aber bei dem gewaltigen Umfang des Geschäftes auf den Sack berechnet doch ziemlich niedrig werden müssen. Der Bäcker mußte aber anfänglich das Mehl bei dem Kreis mit 43 M. und später mit 39 M. für den Doppelzentner bezahlen, fälschlich kein schlechtes Geschäft, oder besser gesagt, ein unverhältnismäßig hoher Aufschlag, mit dem die Allgemeinheit in dieser für unzählige Familien so schweren Zeit belastet wird.

Für den Selbstversorger fällt jetzt dieser Aufschlag auf das Mehl fort, d. h. er braucht nicht 39 Pf. für das Kilogramm Mehl zu zahlen, sondern es steht ihm nur 30 Pf. bei Berechnung der Höchstpreise, die auch für die neue Ernte, von kleinen Verschiebungen abgesehen, die gleichen geblieben sind. Vom Bäcker bezogen, kostete das Brot zurzeit 80 Pf., seit der Herabsetzung des Mehlpreises auf 29 M. der vierpfündige Laib 75 Pf. Zur Herstellung eines vierpfündigen Brotes werden 3 Pfund Mehl gebraucht, die den Selbstversorger 45 Pf. kosten. Rechnet man den vorgeschriebenen Zusatz von 10 Prozent Kartoffelmehl etwas höher, so ergeben sich 47 Pf. Wer nun aber sein Brot nach Brotkarte kaufen muß, zahlt für dieselbe Mehlmenge, die den Selbstversorger 45 Pf. kostet, 59 Pf. Der Verdienst der Kriegs-Getreidegesellschaft und des Kreises verteilen also jedes einzelne Brot um 14 Pf. Da nun für den Selbstversorger noch der Gewinn des Bäckers fortfällt, so hat er jeden Laib Brot mindestens 18 bis 20 Pf. billiger als derjenige, der sein Brot nach Brotkarte einkaufen muß. Daß eine Herabsetzung des Brotpreises, und zwar um mindestens 10 Pf., ganz gut möglich ist, zeigen vorstehende Zahlen, und es gibt Kreise im Regierungsbezirk, in denen das Brot tatsächlich schon lange billiger verkauft wurde. Hat der Selbstversorger billiges Brot, dann soll es auch derjenige haben, der sein Brot kaufen muß, denn der Aufschlag auf das Mehl vom neuen Wirtschaftsjahr ab ist eine einseitige Belastung weiter Bewöhrungsschichten.

— **Kriegsauszeichnungen.** Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Unterzahlmeister Heinrich Westphal im Fußart.-Regt. Nr. 3; Feldwebel Alexander Scheer, Beamter der Firma Kalle u. Co.; Feldwebel-Leutnant E. Tieple im Inf.-Regt. 80; Gefreiter August Frieß beim Stab des Inf.-Regts. 110; Polizeiwachtmeister Vogel, zurzeit bei der Kriminalabteilung des deutschen Polizeipräsidiums in Lodz, sämtlich aus Biebrich; ferner der Landsturmmann Georg Schlitt von Obertiefenbach; der Landwehrmann Christian Strieder aus Rengerskirchen, sowie der Feldwebel Karl Dillinghäuser von Freudenbach im Inf.-Regt. 100.

— **Das Rekrutent der Reichswallmose in Wiesbaden und in dem Regierungsbezirk.** In Wiesbaden gingen an Kleidungsstücken und Lumpen 80 000, in dem übrigen Teil des Regierungsbezirks 166 898 Kilogramm ein. Daraus wurden hergestellt 12 080 Decken, 4128 Unterwesten, 2268 Unterhosen, 1897 Stück Männerkleidung, 11 159 Stück Frauenkleidung, 6831 Strümpfe und Strümpfing, 796 Uniformstücke, 8000 Kilogramm Teppiche für Schützengräben und 121 060 Kilogramm Lumpen.

— **Vergabung einer Apothekenkonzession.** Mit Genehmigung des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau soll die Konzession zur Fortführung der Apotheke des verstorbenen Apothekenbesizers Westerburg in Limburg a. d. L. — der Domapothek — neu vergeben werden. Die Konzession wird nur nach Maßgabe des Allerhöchsten Erlasses vom 20. Juni 1894 über die Einführung der Personalkonzession erteilt. Auch wird bemerkt, daß eine anderweitige Regelung des Apothekenwesens beabsichtigt ist und dabei auch in Frage steht, ob den Konzessionaren eine noch näher zu bestimmende

Betriebsabgabe auferlegt werden soll. Es ist vorbehalten, diese Betriebsabgabe auch die vorliegende Konzession zu unterwerfen. Gewerbet werden aufgefordert, ihr Gesuch bis zum 1. Oktober d. J. bei dem Regierungspräsidenten einzureichen.

— **Domänenverpachtung.** Die Pferdezüchtergenossenschaft, E. G. m. b. H., für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden hat, wie wir vernehmen, mit der Königl. Regierung einen 18-jährigen Pachtvertrag für das ganze Gelände der Domäne Nettbergsaue bei Biebrich, einschließlich Holzungs- und Jagdnutzung abgeschlossen, und soll nunmehr die ganze Rheininsel für die Zwecke der Jungvieh- und Fohlenaufzucht Verwendung finden. Bekanntlich hat die Pferdezüchtergenossenschaft aus Anlaß der Kriegszeit auf einem größeren Komplex des von ihr gepachteten Geländes in diesem Jahr Kartoffelanbau getrieben. Den Beweis ihres gemeinnützigen Willens hat sie jetzt wiederum gegeben, indem sie die ganze, auf 2000 Zentner zu veranschlagende Produktion zum Preis von 4 M. 50 Pf. pro Zentner an die Küchenverwaltung des 1. Ersatzbataillons des Püßli-Regiments 80 abgetreten hat.

— **Schulbeginn.** Die vierwöchigen Sommerferien sind mit dem geistigen Tage zu Ende gegangen und heute vormittag nimmt der Unterricht an allen Schulen, höheren, Volks- und Mittelschulen, wieder seinen Anfang.

— **Städtischer Seefischverkauf.** Es sei darauf hingewiesen, daß die Seefische nicht eingetroffen sind und daher heute nicht zum Verkauf gelangen können.

— **Personal-Nachrichten.** Als erster Student der Universität Frankfurt bestand Herr Joseph Ochs, Sohn des Stadtverordneten Ochs von hier, das Referendarexamen vor der Prüfungskommission am Oberlandesgericht zu Frankfurt.

— **Schonung der Arbeitspferde.** Man schreibt uns: Die sehr zeitgemäßen und auf die Erhaltung eines leistungsfähigen Arbeitspferdebestandes hienzielen den öfteren Mahnungen der Polizeibehörde sowohl wie der Presse zur Schonung der Pferde in Anbetracht dessen, daß die Pferdefütterung auf 3 Pfund berabgesetzt ist, haben unbeabsichtigtweise bei einem Teil der Bevölkerung eine Wirkung erzielt, die der beabsichtigten direkt zuwiderläuft. Man erwartet und verlangt nämlich jetzt vielfach unter Hinweis darauf, daß die Pferde ja nur noch 3 Pfund Hafer bekommen, „also sehr billig zu halten seien“, (!!) auch dementsprechend billigere Fuhrpreise und bewirkt dadurch, daß die Fuhrhalter die Pferde, anstatt sie schonen zu können, noch stärker anstrengen müssen, um einen Verdienst zu erzielen. Die Futterkosten sind aber tatsächlich nicht billiger, sondern im Gegenteil wesentlich teurer geworden. Der fehlende Hafer muß nämlich durch andere Futtermittel ersetzt werden wie Mais, Wicken, Rübschnitzel, Treber, Palmkuchen, Rübsamen usw., und diese Futtermittel sind teilweise um ein Mehrfaches teurer wie Hafer, ohne jedoch dessen Kraftwirkung für die Pferde zu haben. Die Ansicht, daß die Pferde jetzt billiger zu unterhalten wären wie früher, ist daher eine irrige und das Verlangen nach billigeren Fuhrpreisen, „weil die Pferde ja nur noch 3 Pfund Hafer bekommen“, eine Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse in der Pferdehaltung.

— **Straßenbahnunfall.** Sonntagabend um 7½ Uhr entgleiste in der Weiche zwischen Ochsenbach und der Ausbuchtung der Schloßterrasse in Biebrich der Motortwagen eines von Schierstein kommenden Straßenbahnzuges. Der Wagen fuhr noch einige Meter über das Pflaster und prallte schließlich an der Mauer an. Dabei wurde eine Laterne umgerissen und ein Stück aus dem Geländer herausgehoben. Der Motortwagen erlitt erhebliche Beschädigungen an der vorderen Plattform. Der nächste Straßenbahnzug zog den entgleisten Wagen wieder in das Geleise zurück. Von den Fahrgästen ist niemand zu Schaden gekommen.

— **Die Preussische Beurlaubte Nr. 301** liegt mit der Sachlichen Verlustliste Nr. 192 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 242 in der Tagblattshalterhalle (Auskunftsstelle links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste der Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88.

— **Gütertrennung.** In das Gütertrennungsregister wurde eingetragen, daß die Eheleute Senti Arenb., Gärtner zu Wiesbaden, und Mathilde, geb. Schermer, durch Ehevertrag vom 8. August 1915 die Verwaltung und Nutzung des Hauses ausgeschlossen, ferner daß die Eheleute Heinrich Seidemann, Schneidermeister zu Wiesbaden, und Emma, geb. Sebr, durch Ehevertrag vom 29. Juli 1915 Gütertrennung vereinbart haben.

drücklich und erfolgreich einzutreten. Der Bund wird darauf hinwirken, daß der deutschen Schreibmaschinen-Industrie der Platz eingeräumt wird, der ihr dank ihrer unermüdlichen, erfolgreichen Arbeit und dank ihrer hervorragenden Leistungen zukommt. Die gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse rechtfertigen das mutige Vorgehen des Bundes. Der Bund bezweckt nicht die urteilslose Verdrängung der ausländischen Erzeugnisse, er erstrebt vielmehr eine Bevorzugung des deutschen Fabrikats, welches heute dem ausländischen nicht nur gleichwertig, sondern in vielfacher Beziehung überlegen ist, so daß niemand mehr gezwungen ist, sein Geld dem neutralen Ausland zuzuführen. Die Geschäftsstelle des Händlerbundes ist Berlin SW. 68, Zimmerstraße 92/94.

— **Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft zu Bochum.** Die Bilanzstruzung dieser Gesellschaft wird am 11. September stattfinden. Wie Berliner Blätter melden, wird die Verwaltung vorschlagen, eine Dividende nicht zur Verteilung zu bringen und das gegen das Vorjahr erzielte bessere Ergebnis zu weiterer Stärkung der finanziellen Lage zu verwenden.

— **Einschränkung der Arbeitszeit in der Textilindustrie.** Auf Grund der nunmehr veröffentlichten Verordnung dürfen in allen gewerblichen Betrieben, in welchen Gespinnst, Gewebe, Wirkstoffe oder Wirkwaren aus Baumwolle, Wolle, Kunstwolle, Flachs, Jute oder Hanf hergestellt werden, die Arbeiter nur an fünf Tagen in der Woche beschäftigt werden. Die tägliche Arbeitszeit darf nicht über die im Juni 1915 üblich gewesene Durchschnittsdauer verlängert werden, in keinem Falle darf sie 10 Stunden einschließlich der Pausen überschreiten. Die Landeszentralbehörden sind ermächtigt, eine weitergehende Beschränkung anzuordnen, sowie Ausnahmen zuzulassen, die im öffentlichen Interesse notwendig sind.

— **Die Deutsche Dampfkessel- und Gesellschaft Nordsee in Bremen** beantragt für 1914/15 eine Dividende von 7 Proz. (i. V. 5 Proz.).

— **Neue Zementgründung.** Obwohl die meisten westdeutschen Zementwerke wegen Überproduktion im abgelaufenen Geschäftsjahre schlecht abgeschnitten haben, ist unter der Firma „Portland-Zementwerke Steinh. u. Heßing in Bochum eine neue Aktiengesellschaft gegründet worden, die ihre Tätigkeit bereits aufgenommen hat.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Stadttrat Dr. Fleisch (Frankfurt a. M.) f. W. T.-B. Frankfurt, 15. Aug. (Richtamtlich.) Landtagsabgeordneter Stadttrat Dr. Fleisch (Frankfurt a. M.) ist heute abend im Alter von 62 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

Der Verstorbene war am 6. Juli 1853 zu Frankfurt a. M. als Sohn eines Arztes geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann die Universitäten Heidelberg und Berlin. Zunächst 4 Jahre Rechtsanwalt, wurde er 1884 zum befristeten Magistratsmitglied in Frankfurt a. M. gewählt. Als Leiter der Armenverwaltung entfaltete er eine sehr erfruchtliche Tätigkeit, wie er denn durch seine Arbeiten auf sozialem Gebiet in ganz Deutschland und darüber hinaus großes Ansehen genoss, ja eine führende Rolle spielte. Von ihm sind u. a. folgende Schriften erschienen: Haftpflicht, Unfallversicherung, Normalarbeitslohn. Die Ursachen der Armut und die Krankenversicherung. Gutachten für den Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit, den Juristentag, den Verein für Sozialpolitik. Das Mietrecht in Deutschland. Fleisch war Mitglied des Kommunal- und Provinziallandtags, des Landesauschusses, Vorstandsmitglied des Vereins deutscher Arbeitsnachweise, des Vereins der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte usw. In einem Nachruf der „Voss. Ztg.“ heißt es: Die Bestrebungen für eine Reform des Arbeitsrechts und des Arbeitsvertrags, sowie die Wohnungsreform, vor allem aber der Kleinwohnungsbau durch die Gemeinden, fanden in ihm einen tatkräftigen Förderer. — Dem Abgeordnetenhaus gehörte er als Vertreter Frankfurts seit 1908 an, und zwar als Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei. — Mitglied des Kommunalrats des Regierungsbezirks Wiesbaden war er eine Reihe von Jahren. Seine Mitarbeit, namentlich als Finanzreferent, wurde hier sehr geschätzt. Vor allem seine jährlichen Berichte über den Haushaltsvoranschlag waren in bezug auf Gründlichkeit und Klarheit, die ihn überhaupt in allem auszeichneten, musterhaft. In dieser Körperkraft, wie überall da, wo man den ausgezeichneten, leider viel zu früh verstorbenen Mann kannte, wird man ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Regierungsbezirk Kassel.

Konferenz wegen der Brotgetreideverteilung und Futtermittelfragen für Hessen-Nassau.

Ms. Kassel, 15. Aug. Im Sitzungssaal des hiesigen Regierungsgebäudes wurde am gestrigen Tage auf Veranlassung des Staatsministeriums eine große Konferenz in Sachen der Brotgetreideverteilung und der Futtermittelfragen für die Provinz Hessen-Nassau abgehalten. Die Verhandlungen, welche um 9½ Uhr begannen, leitete als Vorsitzender der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau Erzengel Hengstenberg. Erschienen waren als Vertreter des Ministeriums des Innern Herr Ministerialrat Schmitz und die Herren Landrat Kleiner und Regierungsdirektor Heudell vom Landes-Getreideamt aus Berlin. Ferner waren die beiden Regierungspräsidenten von Kurhessen und Nassau, der Herr Graf v. Bernstorff (Kassel) und Dr. v. Meißner (Wiesbaden), Oberpräsidentialrat Dr. Dohs vom Kasseler Oberpräsidium, Regierungspräsident Dr. Löwenstein vom Regierungspräsidium zu Kassel, Oberbürgermeister Koch (Kassel), Oberbürgermeister Dr. Gebel (Hannau) sowie die familiären Landräte bezw. deren Vertreter aus den 22 Kreisen des Regierungsbezirks Kassel und den 17 Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden und Vertreter der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. und Wiesbaden sowie der kurhessischen und nassauischen Landwirtschaftskammer anwesend, im ganzen einige fünfzig Personen. Über die beiden einzigen Punkte der Tagesordnung, die oben mitgeteilt sind, wurden die wichtigsten Fragen zur Sicherung der ungestörten Volksernährung während der Dauer des Kriegs, fand eine sehr ausgedehnte, nahezu vier Stunden anbauende Besprechung statt, an welcher sich die Mehrzahl der anwesenden Herren beteiligte.

22 = Reklamen. = 22

Odol Das Beste zur Zahnpflege **FM7**

* **Bank für Brau-Industrie in Berlin.** In der am Samstag stattgehabten Generalversammlung der Bank für Brau-Industrie bemerkte der Vorsitzende, Geh. Kommerzienrat Arnold in Dresden, daß seit Abfassung des Geschäftsberichts eine Anzahl teils privater, teils offizieller Maßregeln ergangen seien, welche die Hoffnung zuließen, daß der Brau-Industrie auch während des Krieges der Lebensnerv nicht unterbunden wird. Die Direktion fügte hinzu, es sei naturgemäß sehr schwer, während des Krieges zu sagen, wie sich die Verhältnisse weiter gestalten werden. Die Errichtung der Gersten-Verwertungsgesellschaft werde allerdings eine Regelung der Gersten- und Malzpreise herbeiführen. Damit Hand in Hand werde auch eine gewisse Preisregulierung für Bier eintreten. So sei zu hoffen, daß die Brauereien auch während des Krieges ein annehmbares Dasein haben werden. Nach dem Kriegs werde hoffentlich eine Zeit kommen, wo das Braugewerbe sich frei werde entwickeln können. Durch die Beschränkung der Brautätigkeit auf 90 Proz. entstehe naturgemäß ein Ausfall, der zwar durch die erhöhten Bierpreise einigermaßen ausgeglichen werde, allerdings nicht derart, daß die Brauereien dadurch zurzeit ein wirklich auskömmliches Bestehen haben.

Marktberichte.

O. Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. vom 16. August. Bei fester Stimmung war das Geschäft klein, ausländische Gerste 72 bis 72,50 M., Mais 62 bis 63 M., ausländische Leinkuchen 68 bis 70 M., Kleie 52 bis 52,50 M., Futtermittel stetig.

O. Kartoffelmarkt zu Frankfurt a. M. vom 16. August. Angebot in Speisekartoffeln wesentlich größer. Belgische Kartoffeln 10,50 bis 11 M. frei Frankenthal, hiesige Kartoffeln 11,50 bis 12 M. franko.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortlicher: H. Jägerhans.

Beauftragter für den politischen Teil: Dr. phil. H. Hecht; für den Unterhaltungs-Teil: W. v. Rautenbach; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: Dr. G. v. Rautenbach; für die Provinzial- und Kreisnachrichten: Dr. G. v. Rautenbach; für die Tages- und Wochenblätter: Dr. G. v. Rautenbach; für die Anzeigen und Inserate: Dr. G. v. Rautenbach; für die Druck- und Verlagsgeschäfte: Dr. G. v. Rautenbach; für die Druck- und Verlagsgeschäfte: Dr. G. v. Rautenbach.

Druckhaus der Schriftleitung: 12 bis 13 Uhr.

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ Berlin, 16. Aug. (Börsenbericht.) Die Börsenkreise fahren fort, sich eine Beschränkung ihrer Geschäftstätigkeit im Börsenverkehr aufzulegen, daher kam es vereinzelt zu Umsätzen; innerhört gelangte aber dabei das Fortbestehen einer zureichenden Stimmung zum Ausdruck. Einige Werte wurden zu gebesserten Kursen gehandelt, meist wurden jedoch gegen Samstag unveränderte Kurse genannt. Die Kriegsanleihen behaupteten ihren Stand; von ausländischen Werten zogen russische wieder etwas an. Geld war bei unveränderten Zinssätzen flüssig.

Banken und Geldmarkt.

* **Disconto-Gesellschaft in Berlin.** Die an Stelle der in Liquidation tretenden Mittelrheinischen Bank in Koblenz zu errichtende Niederlassung der Disconto-Gesellschaft soll schon am 17. d. M. eröffnet werden, und zwar unter der Firma „Disconto-Gesellschaft, Filiale Koblenz“.

* **Zinssatz der großen Notenbanken.** Gegenwärtig sind folgende amtliche Sätze in Kraft: Deutschland seit dem 23. Dezember v. J. 5 Proz., Amsterdam seit dem 1. Juli d. J. 4½, Italien seit dem 9. November v. J. 5½, Lissabon 5½, London seit dem 8. August v. J. 5, Madrid 4½, Paris seit dem 21. August v. J. 5, Schweiz seit dem 31. Dezember v. J. 4½, St. Petersburg 6, Wien seit dem 12. April d. J. 5, Kopenhagen seit dem 9. Juli d. J. 5, Christiania seit dem 27. Mai d. J. 5, Stockholm seit dem 5. Januar d. J. 5½ Proz.

* **Bei den französischen Sparkassen** betrug in dem ersten Drittel des August der Überschuß der Abhebungen 2333 152 Fr. und seit Jahresbeginn 87 863 280 Fr.

Industrie und Handel.

— **Zur Gründung des Händlerbundes „Deutsche Schreibmaschine“.** Man schreibt uns: Am 13. Juli 1915 hat sich (wie bereits kurz berichtet) in Berlin der Händlerbund „Deutsche Schreibmaschine“ (H. D. S.) gegründet. Der Händlerbund, der bereits bei der Gründung eine ansehnliche Mitgliederzahl erreicht hat, ist mit dem Zusammenschluß aller Händler Deutschlands und Österreich-Ungarns beschäftigt, um durch eine mächtige Organisation für die Anerkennung deutscher Fließ- und deutscher Erzeugnisse nach-

Reinhardtstraße 50 Laden mit Nebenraum für sofort oder später zu verm. Näh. nebenan im Erdplan. 1900
Reinhardtstr. 70. Stb. als Lager, Keller od. Werkst. ev. m. 2-3. B. Küche, Zell. u. Sanit.-Vorr. Ring 56, B. 1900
Laden Weberstr. 47, an der Launusstraße, auf gleich od. spät. bill. 1775
Jägerberg 27, Bäckerei, Laden mit schöner Einrichtung zu verm. 1891
Scharnhorststraße 25 Laden mit 2-Zim.-Wohn. zu verm. B 10689
Scharnhorststr. 36 trockener Lager-raum a. Einstell. u. Möbeln. B10261
Schaalbacher Straße 21 Laden mit Zimmer per sofort zu verm. 1679
Launusstraße 55 Laden mit Wohn. (Entree), 5 Zim., Küche u. reichl. Zubehör zu vermieten. B 8123
Bogenmünster 26 Laden mit 1 Zim. u. Küche per sofort zu verm. Näh. Grabenstraße 24, Laden. 2003
Bogenmünsterstraße 28, 1. Stod, zwei leere Zimmer mit elektr. Licht als Büro. od. Lagerräume zu verm. Näh. im Tagblatt-Haus, Langgasse 21, Scholterhofe rechts.
Bogenmünsterstraße 31 Laden sof. zu verm. Näh. S. Friedr.-R. 74, B. 1688
Wallufer Str. 9 helle Werkst. B 8124
Seberstraße 25 in der 1. St., für Ge- schäftsweide zum 1. Jan. 1916 zu verm. Näh. im 2. Stod. 2003
Seberstraße 46 Laden m. Ladens. sof. od. spät. Näh. Scharnhorststr. 1684
Reinhardtstraße 4 Laden zu verm. 2158
Simmermannstr. 10 Wst., ca. 50 qm. Laden mit ob. ohne Wohn. z. 1. Off. zu verm. Näh. Bismarckring 22, B. Laden mit Wohnung zum 1. Oktober zu verm. Bismarckring 23. B 8900
Großer hell. Part.-Raum für Büro od. Werkst. Rheinstr. 88, B. 2131
Laden u. 2-Zim.-Wohn. auf 1. Off. billig zu vermieten. Näheres Waldramstraße 5. B 8127
Saarbach zu verm. verl. Bestenbstr. Näh. Weinb. Dohs. Str. 91.
Answärtige Wohnungen.
Donheim, Wiesbadener Straße 80, Wiesb. Gemart., gr. sch. 2-3. B. m. Bad, 1. St., elektr. L., Abf., herrl. Aussicht, Monat 24 M.
Sonnenberg, Adolfsstr. 5, 2 Z. u. K. Näh. Gemeinderedm. Traudt. P 373
Sonnenberg, Adolfsstr. 9, 6-Zim.-Wohn. auf 1. Off. u. 6-Zim.-Wohn. sof. od. spät. zu verm. Näh. Schwalbacher Str. 43, 2. Wiesbaden. 1688
Sonnenberg, Gartenstraße 9, schöne Frontal-Wohn. zu v. Näh. Adolfsstr. 7
Vor Sonnenb., Jungferngartenstr. 1 (Randow), 3-Zim.-Wohn. Was., elektr. Licht, Bad, u. sonst. Zubehör bill. zu verm. Galteistelle Apotheke
Sonnenberg, Rambach. Str. 68, neuh. Wohn., Was., Keller, 2-4 Z. 1688
Sonnenberg, Villenkolonie Wilhelmshöhe (Haus Grauer Stein), schöne Frontal-Wohnung, 2 gr. Zim. u. K., mit Rubeh., per 1. Oktober an ruh. Leute zu v. Näh. Sonnenberg, Kaiser-Friedrichstr. 6. 1941
Schöne 5-Zimmer-Wohnung, 1. Stod., mit Garten, Was., elektr. Licht, für 500 Mark zu vermieten. Näheres Karlsruher 11, Bahn im L.
Möblierte Wohnungen.
Saalstraße 38, 1. möbl. Wohn. billig.
Möblierte Zimmer, Ranfarden u.
Altebühlstraße 85, 3. gr. el.-g. möbl. Zim. mit Schreibt., Gas, El., Tel.
Adolfsstr. 7, 1. id. m. 8. m. Schreibt.
Albstraße 7, Stb. 2, auf möbl. 8. b.
Albrechtstraße 3, 1. gut m. 8. sep.
Albrechtstr. 25 gr. schön möbl. Ranf.
Rindstr. 8, 2. 2. id. m. 8. u. a. e.
Bismarckstr. 25, 2 L., möbl. 8. 1. a. 28.
Bismarckring 12, 2 L., id. m. sep. 8.
Fischstraße 13, 2 L., m. 8. 1. od. 2 B.
Fischstraße 18, 1 fls., gut m. gemüll. Zim., auf Tage, Boden u. Monate
Fischstraße 24, 2. sep. möbl. Zim.
Fischstr. 32, 1. möbl. 3. m. Penz. bill.
Fischerstr. 26, 2 r., m. 8. 28. 4 M.
Fischerstr. 28 hind. Arb. Log. Näh. L.
Fischerstr. 31, P., möbl. 8. bill.
Karlshausenstraße 13, 2 St., bei Schuler, möbl. Zimmer, 15 M.
Friedrichstr. 9, 1. möbl. Zimmer, gr. luftig, behaglich monatl. 30 M.
Gelmundstr. 40, 1 r., möbl. 28, 2.50
Reinhardtstr. 14, B., möbl. Ranf. zu v.
Reichstr. 30, 1 r., schön möbl. Zimmer
Reichstr. 39, 8 L., id. fedl. Ranf., möbl. oder unmöbl.
Reinhardtstraße 13, 8. schön möbl. 8.
Reichstraße 35, P., gr. a. möbl. 8. sep.
Reichenstr. 43, 3. id. möbl. Zim. bill.
Rauergasse 14, 1 r., m. 8. 1 u. 2 B.
Reichsberg 7, 2. separat. möbl. Zim.
Reichsberg 24, 2. möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten sofort zu verm.
Reinhardtstraße 12, 1 r., möbl. Zimmer
Reinhardtstr. 2, 2. möbl. Zim. m. u. a. T.
Reinhardtstr. 18 sep. R. u. Schlafz.
Reinhardtstr. 34, Gth. B., r. fedl. möbl. 8.
Reinhardtstr. 12, 1 l., gut möbl. Zim. an Geschäftsfrü. 16 M. monatlich
Scharnhorststr. 1, Reichstr. r. möbl. 8. b.
Schliersteiner Str. 13, Part., m. 8. ev. Wohn. u. Schlafz. am v.
Schulberg 15, Part., m. Zim. billig.
Schaalbacher Straße 71, Bäckerei, möbl. Zimmer sofort zu vermiet.
Scharnhorststr. 12 laub. möbl. Ranf. b.
Seberstraße 8, 2. gegenüber d. Arch., möbl. Zimmer frei; elektr. Licht.
Reinhardtstraße 7, Stb. 2 Treppen, ex- halt. Wohnen Schlafzelle.
Reinhardtstr. 50, 1 r., m. 8. m. 1 a. 28.
Simmermannstr. 6, S. P. L., möbl. 8.
Leere Zimmer, Ranfarden u.
Reichstraße 33 leeres Dachzim. zu v.

Erläut. Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Zeilenform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

in Päckchen zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.—
zu haben im Tagblatt-Verlag.

Brautleute — Möbelkäufer.
Durch günstige Einkäufe bin ich in der Lage, vor wie
nach ohne Preisaufschlag zu verkaufen. — Anfertigung aller
Schreiner- und Polster-Arbeiten gewissenhaft und billig.
Auch werden unmoderne Möbel in Tausch genommen.
Möbelhaus Fuhr, Bleichstr. 36, 2737.

2. Ziehung der 2. Klasse der 6. Preussisch-Süddeutschen (232. Rgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Am 13. und 14. August 1915.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Ziehern in Wiesbaden bekannt. Ohne Gewähr. D.N.B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Reihe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

14. August 1915, vormittags. Nachdruck verboten.

314 82 442 584 889 940 88	1261 67 516 45 029 2374 476
80 581 710 77 920 46	3429 771 817 4114 87 328 433 541 632
794 5149 791 0643 159 407 582 629 902	7375 109 17 028
57 909 91 8029 170 333 70 730 34 861	0023 100 273
10138 46 844 95 929 64	11122 306 06 615 19 24 83 864 70
954 08 12310 521 657	13319 511 (1000) 631 64 68 92 785 869
88 913 14407 619 727 81 506 30	15133 (1000) 68 80 313 29 563
674 863 958 16391 471 594 681 (1000) 767 97	17244 416 611
32 816 38 943 18048 95 228 427 990	10268 567 825
20010 42 64 229 84 481 527 652 65 703 824 970	21065 68
145 319 507 (200) 714 22434 614 718	22238 612 839
282 310 655 78 950 25139 226 843 53 444 529	23249 355 402
646 736 76 (200) 27210 454 677 863	28152 227 37 397 889
900 628 722 79 825 78 923	
30082 84 95 360 517 767 966	31300 647 938
291 442 589 609 (200) 781	33217 97 613 794 976
473 698 909 16 68	34045 (200) 90 588
999 37137 (1000) 521 741 978	38120 417 28 62 513 75 658 777
803 (200) 54	39210 13 319 62 520 681 97 743 63 78 968
40100 77 (40000) 903 633 868 928	41296 478 839 42100
207 325 653 43 40 395 630 959	44061 79 119 312 74 84 85
975 45071 (200) 184 32 723 71 74 963 87	49111 610 716 47184
915 (400) 33 315 437 945	48112 41 273 469 926 49000 60
101 6 77	
50097 137 44 285 345 934 817 939	51225 (200) 497 539
649 707 39 52021 53 126 390 651 732 928	53009 121 265 (200)
79 433 54065 48 99 (200) 256 80 358 72 582 847 989 (200)	
55139 543 616 798 846	56122 437 55 586 631 832 938 (200)
57023 358 428 82 91 639 749 83 834 934	58007 43 815 925
59005 122 707 989	
60137 222 54 819 986 72 80	61090 192 849 62433 612 42
775 63224 302 521	64147 553 736 898 (200) 965 65021
459 530 73 99 706 (200) 817 (200) 74 901	66071 111 73 99 285
465 535 595 67298 812	68584 677 800 69247 602 (200) 13
29 714 892	
70577 674 745 57 917 33 (200)	71286 936 72033 34 57
174 242 445 510	73012 59 172 517
74058 550 70 692 83 763	
848 75178 323 51 519 853 954	76212 320 (200) 41 504 642
985 77140 564	78500 29 614 734 806 60 77 921 79057
123 410 81	
80003 56 150 578 855 966	81129 626 892 82106 257 65
489 685	83014 384 456 604 687 763 849
85208 359 738 75 900 74 03	86032 494 699 707 93 835
809 820	88009 222 538 624 767 89020 119 29 703 (200) 8 6
00056 140 59 426 63 511 667 856	91410 52 92017 479 786
947 93139 403 641 66 95 807 965	94190 294 586 808 95095
150 82 84 522 313 697 722 76 994	96120 645 963 94 97354
660 807 08212 610 27 (200) 906	99454 647
100186 299 4 8	101119 313 376 529 34 775 882
126 308 16 86 615 008 832 53	103131 453 626 805 63 947

2. Ziehung der 2. Klasse der 6. Preussisch-Süddeutschen (232. Rgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Am 13. und 14. August 1915.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Ziehern in Wiesbaden bekannt. Ohne Gewähr. D.N.B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Reihe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

14. August 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

145 704 921 960	1112 800 648 721 (200) 55	2310 749 64
823 3292 78 320 733	4047 577 96 444 632 788 834 85	5072
114 402 16 594 61 73 658 8 2 39 76	6020 452 566 786 7044	
148 205 604 703 23 826	8148 357 515 646 88 574 9790 (200) 919	
10024 164 407 66 747 84 973	11266 574 614 742 943 55 81	
12083 413	13017 875	14 28 43 79 946
15648 309 78 770		
893 10090 112 440 735 (200) 930	15648 309 78 770	
18121 630 686 985 74	19006 44 351 311 739	
20120 854 666 786	21348 744 890	22296 709 80 895 73
23235 414 45 701 996	24049 104 335 509 27 35 644 862 889	
(200) 25081 256 359 64	26317 89 416 74	27164 251 343 653
704 28073 116 (200) 90 88 258 399 626 965 976	29158 904 547	
30 565 31 492 129 372 431 80 829 (200) 923	32019 141 99	
517 1 001 497 455 98 (400) 723	33061 (200) 76 92 144 69 819	
600 625 84123 53 983 891 711	35101 237 496 564 600 36386	
409 565 92 855 969	37115 430 878 945	38013 (500) 26 130
55 478 679 82 85 896 99 983	39326 417 29 763	
40214 43 705 915	41156 203 40 91 92 803 441 556 (200)	
612 78 944	42573 440 49 964	43139 44 (200) 254 837
16 470 623 53 812 990 (200)	45145 111 5 2 816	46004 380 780
9 47222 369 62 823	48151 606 978	49371 820
50084 246 398 441	550 55 65 83 704	51621 40
52025 279 505 (200) 29 979	53131 (400) 39 88 207 44 194 414	
(200) 542 63 710 943	54706 91 200 9 88	578 943
925 560 2 88 208 41 735	57908 37	58375 799 917 59378
471 569 895		
60250 366 92 669 738	61210 372 470 584	613 636 938 44
62 10 68 614 48 701	63155 523 96	64229 996 65096 232 76
420 515 21 42	66116 261 415	67054 94 103 499 547
875 430 (400) 53 647 715 921 (200)	69012 165 70 352 469	691 868
70006 756 892	71053 126 333 697 84 765 957	72175 205
436 47 609 738 838 74 (200) 967	73188 271 (200) 831 49 469	
682 95 799 883 987	74014 123 440 507 626	75 47 735 76296
343 406 506 800 86	77091 285 671 776 839	78036 (200) 195
272 334 84 623 71 944	79097 827 (200) 644 777 829	
80220 385 519 719	81022 298 478 594 606 749 891	82190
895 418 648 765 78 515 71	83046 128 67 207 (200) 380 87 411	
579 90 634 37 50 771	84037 114 75 291	451 530 651 754
85001 220 357 665 723	86034 433 509 (1000) 926	87092 (200)
169 549 781	88331 506 833 50 977	89107 211 488 750 (200) 891
00110 235 68 231 541	91078 626 (200) 92 96 731 842	
92143 659 765 851	93177 265 86 471 513 61 (200) 857	95211
39 45 (200) 455 596 609 705	96111 401 62 527 675 702	97400
78 713 (200) 962 (10000)	98090 127 53 474 (200) 845	99015
92 105 90 92 668 99 (200) 812		
100 364 269 813 325 58 607	101355 524 655 58 719 79 960	
102 111 22 155 325	467 753 968 92	103191 269 574
62 75 195 205 480 678 754 830 95	105102 436 644 48 700 8 7	
66 108276 375 680 741 616	107085 302 327 29 632 92	
1080 1 76 415 994 621 604 908	109111 731 872 (200)	
78 569 81		
110096 333 564 603 821 78 902	111043 249 330 (200) 511	
799 875	112 21 608 718 44 61 849	113276 99 315 88 825
609 96 940 (200)	114167 292 352 419 95 707 891	115227 60

104178 854 400	105056 204 671 884	106908 11 56 309 461
500 928	107 77 2 3 505 904 49	108353 409 49 563 707 841
559 100035 458 515 17 683 718 965 84		
110372 464 504 754 92 801	1110 4 119 485 585 610 806	
90 980 93	112198 208 762 811 76 916 67	113001 84 92 842
545 49 605 34 79 913	114045 298 388 451 681	115016 71 120
79 325 85 469 75 572 838	116060 389 746	117454 665 712
894 118128 240 312 619 971	119047 432 73 500	
120110 210 391 558 94 947	121320 408 751	122334 422
44 544 947 95 918 26	123 61 222 497 6 9 738 973	124032 302
7 1 95 915 79	125074 133 463 81 510 (200) 853 67	126430 531
837 88 74	127238 352 469 789 83	128109 23 74 290 381 435
607 17 813	129055 193 455 (200) 576 708	
130210 91 763	131442 75 782	132055 243 307 27 437
(200) 225 862	133004 106 251 56 336 402 43	554 639 915
134335	135047 63 141 691	136028 238 575 954 137144
138188 94 700 57 857	139046 109 (200) 222 318 566 723 (500)	46 822
140094 689 883	141104 248 534 903 (200)	142224 604 26
53 75 431 42	143 354 539 978	144396 424 580 (200) 620
846 938 56	145193 564 418 530 (400) 625 778 963 94	146003
83 96 426 749 823 94	147299 490	539 (200) 734 (200) 44 583
148011 501 648 85 776	149297 686 774 613 957	
150094 113 98 358 622 733	151332 799 859	152077 378
82 95 421 83 576 776 90 861	153938 310 40 58 632 3 9 (200)	
939 154016 91 922 (200) 607	155007 181 47 275 761 825 925	
156159 712 822 46 942 45	157116 350 446 531 35 699	
793 94	158636 761	159128 251 603 16
160213 473 76 730 914 72	161014 54 97 254 593 612	
98 162005 9 23 449 663 846 68 942	163124 230 4 7 533 59	
622 96 871 917	164173 845 443 61 87 567 720	165079 438
78 518 21 59 88 693 825 84 59 904 56	166537 682 90 9 9 9	
167020 83 102 13 244 341	645 701 67	168343 46 55 432 508
169026 (200) 142 223 750 55 958		
170151 429 97 748	171012 146 710 930	172043 (200) 157
211 580 796 31	173181 861 495	174068 83 84 807 67 964
175247 632 176 722 31 407 831 973	177091 301 204 98 999	
178874 179008 17 72 332 (200) 60 (200)	92441 65 630 35 77	821 10 913
180036 822 61 950	181122 216 311 34 525 96 836 (200)	
182075 77 158 228 56 303 410 511 608 22 718 877	183041 134	
63 326 483 579 611 739 16 948	184389 95 487 563 695 793	
823 18519 4 2 730 77 (200) 939	186042 399 658 (200) 799	
187065 299 373 923	188 39 230 302 491 563 643 54 86 917	
189219 413 741 861 950 92		
190396 976 1911 239 312 599 668 (400) 778 967	192076	
391 734 933 (200) 193092 (200) 443 547	194405 86 501 850 60	
961 (200) 195044 (200) 180 215 76 330 (200) 489 592 65 801		
917 38	196415 71 98 736	197632 610 27 55 763 981 198006
214 22 286 476 849	199207 57 341 743 63	
200130 373 590 667	201280 627 68	202551 708 976 98
203103 69 220 662	204115 210 806 493 68 706	205310 30 39
456 540 76 681 870 83	206044 128 263 358 63 742 906	207431
208239 43 445 529 728 36 89 899 980	209028 29 560 79 216	911 32
210362 203 834 38	211068 151 338 474 725 80 881	212001
121 215 71 440 956	213110 227 60 421 47 531 612 90	214 212
308 680 878 941	215083 113 215 480 510 51	216071 (200) 190
294 629	217127 637 007	218199 807 458

Veröffentlichung: In der Nachmittagsausgabe vom 13. August 1915. Blatt 214333.

Höchstpreise für Brot.

Auf Grund des Gesetzes, betreffend die Höchstpreise vom 4. August 1914, wird bis auf weiteres folgender Höchstpreis festgesetzt:

Für das Pfund Brot . . . 20,66 Pfg.

Für 1 Laib Brot (3 Pfd.) 62 Pfg.

Die Festsetzung erfolgt für die Abgabe im Kleinhandel.

Die Höchstpreise treten mit dem 17. August d. J. in Kraft.

Wiesbaden, den 14. August 1915.

Der Magistrat.

EXISTENZ!

Zur Uebernahme eines leicht zu führenden Geschäftes (kein Ladengeschäft) wird von auswärtiger leistungsfähiger Firma ein arbeitsfreudiger Herr gesucht. Da Branchekenntnisse, sowie besondere Räume nicht nötig und laufende Unterstützung seitens der Firma erfolgt, kommen Herren aus den verschiedensten Berufsgruppen in Frage. Das Geschäft, welches von der Kriegszeit nicht beeinflusst wird und evtl. auch nebenberuflich ausgeführt werden kann, bringt bei Fleiß und Ausdauer einen jährlichen Verdienst bis 4000 Mark. Berücksichtigt wird nur solider, möglichst verheirateter Herr, dem an reellem dauerndem Erwerb gelegen ist und über 600 Mark Barmittel verfügt, welche zur Uebernahme erforderlich sind. Angebote u. K. 344 an den Tagbl.-Verlag. F 200

Dergnügungs-

Palast.

Wiesbaden, Doltzheimer Straße 19.

Fernruf 810.

!!! Schlager-Programm !!!

vom 16.—31. August 1915.

Hans Girardet,

der berühmte sächsische Kom